SF SCHWEIZER FERNSEHEN

Fernsehstrasse 1-4 8052 Zürich Tel +41 44 305 66 11

Media Relations
Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

Die Sportpioniere: «Sport ist unser Leben»

Artikel aus der Jubiläumsausgabe der Personalzeitschrift LIVE 2003

Die Fussball-Weltmeisterschaft 1954 war das erste Grossereignis im Schweizer Fernsehen. Damals wie heute ist Fernsehen ohne Sport undenkbar. Dazu beigetragen haben die Pioniere der Sportberichterstattung.

Seit den ersten Fernseh-Versuchen gehört der Sport zu den faszinierendsten Sparten des Bildmediums. Die beiden waren und sind nicht von einander zu trennen.

Keine zwei Tage alt war das Schweizer Fernsehen, als die erste Sportsendung ausgestrahlt wurde, mit Fussballidol Freddy Bickel als Gast im Studio Bellerive in Zürich. Da in den Pionierzeiten des Fernsehens Aussenaufnahmen nicht so leicht zu realisieren waren, holte man die Sportler mit ihren Geräten ins Studio – sofern man die Geräte die enge Bellerive-Wendeltreppe hinauf tragen konnte. In den ersten Wochen demonstrierten Freistilringer und Radballer ihre Künste auf dem Studioboden. So brachten bei einer Sendung über den Bobsport Schweizermeister Max Angst und Weltmeister Fritz Stöckli einen Zweierbob mit, den sie vor laufender Kamera zerlegten. Um dem Publikum ein Radrennen schmackhaft zu machen, traten zwei Radrennfahrer im Studio auf Rollen gegeneinander an.

Fussball-WM als erster Höhepunkt
Ende November 1953 stand das erste Fussballspiel auf dem Programm – das Länderspiel England-Ungarn, das die BBC dem Schweizer Fernsehen kostenlos überlassen hatte. Trotz englischem Kommentar und schlechter Bildqualität war das Echo so positiv, dass die Programmdirektion wenige Tage darauf eine Zweitausstrahlung ansetzte.

England-Ungarn war für das Schweizer Fernsehen nur das Vorspiel für die Fussball-Weltmeisterschaft 1954 in der Schweiz. Neun Spiele – mit dem berühmten Final Deutschland–Ungarn und mit Deutschland als Überraschungs-Weltmeister - wurden live übertragen und ins Netz der Eurovision eingespielt. Die europaweite, grenzüberschreitende Sportberichterstattung war Tatsache. Der Eurovisions-Premiere folgten in den nächsten Jahren regelmässig Schweizer Fernseh-Produktionen für das sportinteressierte Europa, wie Skirennen mit dem Abfahrtsklassiker am Lauberhorn, die internationale Ruderregatta vom Rotsee/Luzern oder das internationale Leichtathletik-Meeting von Zürich.

Technik macht Sport telegen

Fernsehstrasse 1-4 8052 Zürich Tel +41 44 305 66 11

In der Anfangsphase wurde das Sportgeschehen praktisch eins zu eins aufgenommen und auch ausgestrahlt. Mit einem Minimum an technischen Mitteln versuchten Programm- und Produktions-Verantwortliche ein Maximum – auch an Sendezeit – herauszuholen.

Schnell setzte das Fernsehen die Technik als zusätzliches Element ein, um dem Bildschirm-Publikum mehr Attraktivität zu bieten. Karl Erb, Kommentator der Pionierzeit, erinnert sich an die Ära, als bei Skirennen die Zeit bei Start und Ziel noch separat genommen wurde: “Bis die effektive Laufzeit errechnet war, dauerte es einen Moment. Um die laufende Zeit auch auf den Bildschirm zu bringen, war eine intensive und fruchtbare Zusammenarbeit des Schweizer Fernsehens mit der Uhrenindustrie (Omega, Longines) nötig. Die Umsetzung war damals aufwendig und kompliziert, nahm doch eine separate Kamera die laufende Zeit auf, und dieses Bild musste dann zugemischt werden. Dem Schweizer Fernsehen – insbesondere auch den Bereichen Technik (Werner Guggisberg, Otto Dietrich) und Regie (Walter Plüss) – kommt bei der Entwicklung der Sport-Übertragungen, vor allem im Skisport und Rudern sowie in der Leichtathletik, eine grosse Wegbereiter-Rolle zu.

Die technologische Entwicklung verlief rasant und zwischen den Bildern der Fussball-WM 1954 in der Schweiz und der aktuellen UEFA-Champions-League liegen Welten: Stand in den frühen 70er-Jahren für die Berichterstattung eines Fussball-Spieles lediglich eine 16mm-Filmkamera mit einer beschränkten Anzahl Meter Film zur Verfügung, so sind die Möglichkeiten heute fast unbegrenzt. Damals war der Kameramann gezwungen, mit dem zur Verfügung stehenden Filmmaterial haushälterisch umzugehen und erwartete vom Journalisten Anweisungen, wann er die Kamera einschalten sollte. Das gedrehte Filmmaterial musste ja noch entwickelt und geschnitten werden. Der Faktor Zeit spielte eine grosse Rolle und schränkte damals die Produktionen massiv ein.

Die Zeitlupe erfuhr ihre Première an den olympischen Spielen 1996 in Tokyo und eröffnete der Sportübertragung neue Dimensionen, genau gleich wie die Entwicklung der elektronischen Handkamera in der zweiten Hälfte der 70er-Jahre.

Technische Errungenschaften wie die Super-Zeitlupe, die Minikameras, die in einer Slalomstange Platz haben, oder die Ski-Analysen mit zwei Fahrern sind heute Selbstverständlichkeiten und gehören schon fast zur technischen Standard-Ausrüstung.

In den Anfängen des Schweizer Fernsehens war der Sport als Ressort in die Abteilung ’Information’ eingebunden. 1979 – nachdem die Sport-Berichterstattung beim Schweizer Fernsehen DRS markant an Bedeutung und Umfang zugelegt hatte - wurde aus dem Ressort ’Sport’ eine selbständige Abteilung mit Martin Furgler als erstem Abteilungsleiter.

War anfänglich die Sport-Berichterstattung am Fernsehen hauptsächlich als Information angesehen, so wurde mit der Zeit auch der Unterhaltungswert von Sportsendungen erkannt. Für Bernard Thurnheer gar ist «Sport am Fernsehen zur puren Unterhaltung geworden. Die Sport-Moderatoren sind von denjenigen der Unterhaltungssendungen nicht mehr zu unterscheiden.»

Verstärkung für die Pioniere
Zu den Sport-Pionieren gehörten Martin Furgler, der ehemalige Tontechniker und erste DRS-Sportverantwortliche Jan Hiermeyer und sein Nachfolger Dr. Beat Tschanz. Weitere Namen

Fernsehstrasse 1-4 8052 Zürich Tel +41 44 305 66 11

der ersten Stunde sind Karl Erb, Ernst Hui, Jean-Pierrre Gerwig, Willy Kym, Werner Vetterli, Megge Lehmann.

Das junge Sport-Ressort benötigte sehr schnell Verstärkung. Wie die Printmedien hatte auch das Fernsehen damals nach dem Prinzip zu arbeiten: wenige fest angestellte Journalisten (Redaktoren/ Kommentatoren) und zahlreiche freie Mitarbeitende, die aus verschiedensten Berufen kamen, wie Sportlehrer, Trainer, Kaufleute, ehemalige Spitzenathleten.

Wer vom Radio her Mikrofon-Erfahrung vorweisen konnte, hatte grosse Chancen, beim „neuen Medium“ zu arbeiten. So wurden bekannte Radio-Stimmen bald auch zu bekannten Fernseh-Gesichtern, etwa Godi Baumberger, der 1955 vom GP von Monza berichtete oder Jean-Pierre Gerwig.

Weitere Mitarbeiter aus der Anfangszeit, die zum Teil noch heute im Einsatz sind: Willy Kym kam 1963 als Sportredaktor zur «Tagesschau» und wechselte 1969 zum Ressort Sport, wo er Stellvertreter von Martin Furgler war. Hans Jucker stiess 1965 zum Fernsehen DRS und hatte sich in ungezählten Sportarten als Journalist und Kommentator zu bewähren. Heinz Pütz, seit 1966 dabei, auch er als Reporter, Moderator, Kommentator, Leiter Sport-Aktualität ein Fernseh-Allrounder, ist überzeugt «Sport sollte Unterhaltung bieten und Spass machen.» Max Wolf stiess 1970 zum Fernsehen und ist SF DRS auch dreissig Jahre später noch als freier Mitarbeiter treu.

Neue Sendungen
Die Nachfrage nach Sport am Schweizer Fernsehen wurde immer grösser. Einer Umfrage zufolge haben sich in den Anfangsjahren fast die Hälfte aller Neukonzessionäre wegen der Sportberichterstattung ein Fernsehgerät angeschafft. Die Programm-Verantwortlichen reagierten: Ab 1965 fand Sport auf den DRS Bildschirmen nicht mehr nur an Wochenenden und in «Tagesschau»-Berichten statt. Neu ins Programm kam ab 1965 das Magazin «Sportecho» (am Montagabend), das 1970 abgelöst wurde von «Sport 70», dann «Sport 71».
1975/76 bekam der Sport am Deutschschweizer Bildschirm mit der Sendung «Sportkalender» erstmals im Vorabend einen regelmässigen Sendeplatz. Bernard Thurnheer und Kurt Zurfluh holten sich dort die ersten Präsentations-Erfahrungen. Auch trat in dieser Sendung mit Uschi Meyer, vielfache Leichtathletik Schweizer Meisterin, die erste Frau als Sport-Moderatorin beim Schweizer Fernsehen auf.

1977 entstand am Samstagabend, wo der Sport bis anhin keinen festen und strukturierten Sendeplatz hatte, die Sendung «Sportpanorama» (heute «Sport aktuell»).

Das Magazin «Sport am Wochenende» (heute «Sportpanorama»), das in den Pionierjahren noch für alle Landesteile gemeinsam am späteren Sonntagabend ausgestrahlt und wie die «Tagesschau» mit dreisprachigem Off-Kommentar versehen worden war, erhielt einen selbstständigen Programmplatz um 19.00 Uhr. Diese programmlichen Ausweitungen riefen nach personeller Erweiterung. So war es 1971 erstmals möglich, neue Mitarbeiter des Ressorts Sport in die zweijährige interne Fernseh-Ausbildung (Volontariat) zu bringen. Die ersten Sport-Volontäre waren Peter Lippuner und Arthur Hächler.